

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und fannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schick an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Infectionspreis.
Per einfache Beilagszeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merz entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 24. Juni.

Inhalt: Gedicht: Waldandacht. — Hunger und Durst. — Auszüge aus Briefen unserer verehrlichen Leser und Leserinnen. — Ehegeschichten. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine schöne Seele. — Briefkasten. — Beilage: Briefkasten. — Nekramen und Inzerate.

Waldandacht.

Wie wohl ruht sich's in deinem stillen Frieden,
Du unergründlich tiefe Waldesruh,
Vom Straßenstaub und Lärmen abgeschieden,
Gibst meiner Seele wahren Frieden du.

Durch Baum und Strauch ein düstereiches Rauschen,
Ich hör' des Wäldchens Wundermelodie,
In Einsamkeit dem Waldeszauber lauschen
Ist Wonne mir und höchste Poesie. *Ersta Waldhorst.*

Hunger und Durst.

Wie oft müssen verwöhnte und wahlertische Kinder sich gefallen lassen, daß ihnen eingepägt wird: „Hunger ist der beste Koch!“ womit offenbar gesagt werden soll, daß der Mensch, wenn er hungrig ist, nicht lange überlegt, sondern das ist, was ihm gerade in den Griff kommt. Aber eben in dieser Erklärung liegt das Paradoxe des Spruches; denn mit demselben Rechte könnte man sagen: „Hunger ist der schlechteste Koch!“ Wir verlieren, wenn wir in einem hohen Maße hungrig sind, völlig das Urteil über Genießbarkeit oder Angenehmbarkeit der Speisen, wir essen, was wir finden, und da wandert so manches in unsern Magen, was absolut nicht hinein gehört, und was weniger den Hunger stillt, vielmehr bloß den Magen stopft und für eine ganz kurze Zeit in uns die Täuschung hervorzurufen im stande ist, als wenn wir keinen Hunger mehr hätten, oder daß die Qualen des Hungers bedeutend nachgelassen hätten. Manche uncivilisierte Völkerstämme wissen dies aus Erfahrung und pflegen bei eintretendem Hunger, welchen sie momentan nicht zu stillen im stande sind, unverdauliche Dinge in den Magen zu bringen, so z. B. sollen die Ottomaten große Quantitäten Erde verschlucken, und dadurch den Hunger für stundenlang verschwinden. Dieses Mittel dürfte wohl in erster Linie als psychisches anzusehen sein; indem Kau- und Schluckbewegungen ausgeführt werden, sowie auch wirkliche Massen durch den Schlund geschafft werden, kommt vermöge Autojuggestion die Täuschung zu stande, man hätte wirklich gegessen, und die im Gehirn eingestiftete Vorstellung über die Notwendigkeit der Nahrungsaufnahme wird für eine Zeitlang weggetäuscht. Auch die ersten Gefühle des Hungers, welche

noch nicht stark genug sind, um quälend zu wirken, pflegen die Veranlassung zu durchaus angenehmen Nebenvorstellungen zu geben; wir anticipieren dann gewöhnlich schon das Gefühl der Sättigung; wir vergegenwärtigen uns lebhaft, wie die eine oder andere Speise uns schmecken wird, und diese Vorstellungen können so intensiv werden, daß sie die Speicheldrüsen zu erhöhter Absonderung veranlassen, als ob wir tatsächlich eine anregende Speise zwischen Zunge und Gaumen hätten; „das Wasser läuft mir im Munde zusammen“ pflegt man zu sagen.

Dergleichen nur im ersten Hungerstadium mögliche Begleiterscheinungen führten offenbar dazu, daß man den Appetit als angenehmes Gefühl betrachtet.

Wird dem aber nicht genügt, dann tritt das Verlangen des Organismus nach Zufuhr von Nahrungsmaterial in viel gebieterischer Form auf. Wir spüren im Magen, sowie im Kehlkopf ein Drücken und Zerren, welches sich um so mehr steigert, als die Zeit herannahet, wo wir unsere Mahlzeiten zu nehmen pflegen. Auch in diesem Stadium des Hungers haben wir es neben den rein physischen Symptomen mit der Vorstellung zu thun, daß wir gewöhnlich um diese Zeit bei Tische sitzen und unser Mahl verzehren. Ist die Zeit vorüber, so läßt das Hungergefühl nach, um erst um die Zeit der nächsten Mahlzeit wieder gebieterisch aufzutreten; wir nennen dieses Nachlassen dieses Nahrungsbedürfnisses: „Ueberhungert sein.“ Leute mit sehr erregbarer Phantasie können oftmals keinen Bissen in den Mund nehmen, wenn die gewöhnliche Zeit ihrer Mahlzeiten um ist. Darwin erzählt von einem schottischen Notar, welcher wegen der Pünktlichkeit, mit der er sein Mahl einnahm, geradezu berühmt war; nun machten sich einige Freunde von ihm den Spaß und hielten ihn fünf oder sechs Tage lang unter irgend einem Vorwand davon ab, präcise um 1 Uhr 20 Minuten ins Restaurant zu gehen. Als er dann den ersten Tag meinte: „Ich habe jetzt keinen Appetit mehr,“ hielten es die Freunde für Eigenfinn und Pedanterie; als sie aber sahen, daß er wirklich die fünf Tage kein Mittagessen zu sich nahm, da glaubten sie ihm endlich und ließen es genug sein des grausamen Spiels.

Im allgemeinen essen wir viel mehr als notwendig, um unser Leben, ja sogar um unser Körpergewicht zu erhalten. Das sehr bald eintretende Gefühl der Sättigung ist durchaus kein Maßstab für die zu große oder zu geringe Menge aufgenommener Nahrung, sondern vielmehr für

den Grad der Ausdehnung, welche der Magen nach eingenommener Mahlzeit zu erleiden pflegt; Personen, welche an Kartoffelkost gewöhnt sind, klagen über Hunger, wenn sie in ein Milieu verlegt werden, wo ihnen in Form von Fleisch ebenso viel oder noch erheblich mehr Nahrung zugeführt wird, und der oberbayerische Bauernbursche, welcher in der Stadt eine gute Portion Rindfleisch zu Mittag bekommt, denkt sehnsüchtig an die voluminösen „Knödel“ seines Heimatdorfes und — ist hungrig. Umgekehrt geht es Leuten, welche an animalische Kost gewöhnt sind und nun mit einer vegetabilischen vorlieb nehmen müssen; die ersten Bissen machen sie schon satt, aber nicht für lange; nach kaum zwei Stunden müssen sie wieder essen, und so sind sie mit kurzen Unterbrechungen immer hungrig und denken sehnsüchtig an die Fleischtöpfe Aegyptens. (Schluß folgt.)

Auszüge aus Briefen unserer verehrlichen Leser und Leserinnen.

Briefe, die aus außergewöhnlich erregter Seelen- und Gemüthsstimmung herausgeschriebe sind, dürfen weder inhaltlich, noch nach der Form, mit dem gewöhnlichen Maßstab gemessen werden; sie sind als Geist aufzufassen, als Fragmente eines innern Lebens, die dem Schreiber aus dem Kerker der Gedanken und des Fühlens, aus „Heim und Herz“ ungewollt und eruptiv entkommen sind, und die nun, ihren Heimweg nicht mehr findend, in geistig und feilsch verwandte Kreaturen einziehen. Sie sollen daher als Erbstücke ihres ursprünglichen Eigentümers sorgfältig und verschwiegen gehütet und gepflegt werden. Sie sind unverantwortlich. Sie sind die Seele des starken Seiles, das die Geistesverwandten zusammenhält.

Es kann sich jeder glücklich schätzen, dem solche Geister Besuch machen. Es ist das für den Empfänger ein Beweis, daß er selbst auch in den kritischsten Zeiten stets noch Menschen weiß, die sein eigenes Fühlen und Denken verstehen und ihm also noch da ratend und wirkend zur Seite stehen können, wo Nichtgeistesverwandte uns schon lange aufgegeben haben. Es ist dies auch ein Beweis von Vertrauen und Wertschätzung, welcher das Selbstbewußtsein immer kräftigt und neu aufleben läßt.

Faust glaubt *dann beim Glück angekommen zu sein, wenn er sagen möchte: „Augenblick verweile!“ Faust irrt eben.

Das Glück, die Lebensfreude, ist niemals im Stillstande zu finden. Ohne Leben kein Glück, ohne Bewegung und Wechsel kein Leben. Was verweilt, ist tot. Auch irrt Faust deshalb gewaltig, weil er das Glück sucht. Das Glück läßt sich nicht suchen, es läßt sich nur erbauen. Die Glückreiter sind die ärmsten Tröpfe der Welt, denn sie mühen sich lebenslang ohne Erfolg. Auch kann das Glück niemals dauernd ver-

weilen; ist dies der Fall, so wird „das Glück“ eben gar bald als etwas Alltägliches betrachtet und nicht mehr als „Glück“ empfunden.

Was soll man überhaupt unter Glück verstehen? Ich verstehe darunter Zeitmomente der Wunschlosigkeit, gepaart mit feilschem, geistlichem und körperlichem Wohlbefinden. Je mehr man fürchten muß, daß diese Momente nur rasche, kurze Augenblicke anhalten, um so größer ist das Glück. Sind diese Zeitmomente sehr kurz, so kann das Glück töten. — —

Glück und Schmerz sind überhaupt sehr nahe verwandt, ja, eines geht ins andere über. Es ist nun Sache eines jeden Einzelnen, sich die Zeitdauer des Glückes — wenn immer möglich — so zu gestalten, daß er das „Glück“ als wirkliches Glück und nicht als Schmerz empfindet. Diese Kunst zu üben, ist eine ebenso interessante, als erspriessliche Beschäftigung.

Freilich gibt es bei dieser konstanten Selbstkontrolle recht häufige, mehr oder minder schmerzliche Abschiede. Doch ich erblicke in denselben bei näherer Betrachtung meistens kein großes Uebel, denn recht oft entspringt daraus Gutes.

Wenn der Mond hinter einer Wolke verschwindet, so ist dies wohl ein Abschied. Doch damit ist ja nicht gesagt, daß er für uns nie mehr zur Erscheinung gelangt; er hat nur Abschied genommen, um nachher die nun wolkenlose Bahn in voller Erhabenheit zu wandeln.

Daß es auf der Welt überhaupt ein Abschiednehmen gibt, ist von höchster Bedeutung im Hinblick auf die Auszubildenden des Charakters. Bei jedem Abschiednehmen wird ganz unwillkürlich die Bilanz gezogen, und oft meinen die Leute dabei mehr über sich selbst, als darum, weil nun dies oder jenes scheidet.

„Ach! ich hätte mehr thun können, hätte da und dort mit so geringer Mühe mir und den anderen Freude verschaffen können! Warum nur habe ich mich dazumal nicht besser in Fügung gehalten? Es brauchte ja im Grunde genommen eigentlich so wenig, um diese oder jene Kleinigkeit zu thun, um dies oder das zu verhüten u. s. w.“

Man entdeckt dann plötzlich, daß das gesamte Glück wie eine Mosaikplatte aus winzig kleinen Stücken zusammengesetzt ist. Ich möchte hier fast sagen: je kleiner die „Kleinigkeit“, je größer die „Wichtigkeit“.

Eine Frau hat z. B. gern eine saubere Treppe; der Mann dagegen will „vor den Leuten“ nicht gern die Schuhe sorgfältig reinigen. Mit dieser kleinen Schwachheit stiftet er zwar nie große, aber doch fortwährende Unzufriedenheit. Lächerlich, wegen zwei Strichen über das Schuhschloß! Wie braucht es doch so wenig, um diesen Zanf zu beseitigen! Der Mann braucht sich einfach zu sagen: „Das geht mich doch hell nichts an, was die anderen sich zusehen, wenn ich meine Schuhe reinige; ich reinige meine Schuhe nicht, weil ich unter dem Pantoffel liege, sondern weil ich will. Uebrigens ist dies ja eine lächerliche Winzigkeit, und diese Winzigkeit wollte ich, als Mann, nicht über mich gewinnen.“

Und die Frau nimmt diese winzige Minderung mit frohem Staunen gewahr. Sie erscheint ihr vielleicht zu geringfügig, um derselben Erwähnung zu thun, aber sie denkt bei sich: „Warte, wenn Du Dich mir zu liebe in Kleinigkeiten in acht nimmst, so kann ich es auch, und nun nehmen beide mit Kleinigkeiten sich geliebtlich in acht. Keines bringt deshalb große Opfer, doch der Kleinigkeiten sind genug und siehe: die Mosaikplatte nimmt — wirklich ohne große Mühe — erstaunliche Dimensionen an.“

Kleinigkeiten sind wichtig, denn aus lauter Kleinigkeiten baut sich das Leben auf. Wenn einer zehn Jahre lang in Kleinigkeiten nachsichtig und rücksichtslos war, und dann plötzlich aus irgend einem Grunde veranlaßt, ein ganzes Jahr lang vorichtig lebt, so hebt das eben die anderen zehn Jahre nicht auf. Und überdies hat ihm dieses eine Jahr weit mehr Mühe und Aufopferung und Qual gekostet, als wenn er die vorhergegangenen zehn Jahre lang sich mit Kleinigkeiten in acht genommen hätte. — — (Fortsetzung folgt.)

Ehegeschichten.

II.

Die Frau des Trinkers.



ie ist einm ein geist- und talentvolles, klüßendes, junges Mädchen gewesen. Jetzt ist sie eine Frau mit einem weisen, stillen, gramerfüllten Gesicht. Eine lange Leidenszeit liegt zwischen ihr und ihrer Jugend. Warum auch hat sie ihren Mann geheiratet, gegen den Wunsch und das bessere Einsehen der Eltern? Aus Mitleid vor allem, denn sie hatte ein großes, weiches Herz. Und dann aus mitleiderthätiger Theilhaft. Sie wollte etwas leisten, etwas Ungeübliches unternehmen, und so erfaßte sie die Aufgabe, ihren Mann zu bekehren, ihn auf den rechten Weg zurückzubringen, mit heiliger Begeisterung.

Mitleid ist jedoch ein ganz falscher Standpunkt bei der Wahl eines Gatten. Wenn es in jeder andern Lebenslage als das wohlthuernde, edelste

Gefühl seine Wunder wirkt und hundertfältigen Segen spendet, beim Heiraten ist es eine unthätvolle Negung und eine unnütze. Wenn je im Leben darf man dann, wenn man eine Ehe eingehen will, ein Geziß sein. Man muß und soll ein solcher sein, wenn eine Ehe zum Heile der Beteiligten ausfallen soll. Jedes Menschenkind hat das Recht und zugleich auch die Pflicht, sich den allerbesten, den allerhöchsten und den allersüßesten Ehegatten auszuwählen. Wenn je einmal, hat man es ja in diesem Augenblicke des Lebens ein wenig in der Hand, Schicksal zu spielen und sich sein eigenes Dasein besser oder weniger gut zu gestalten, so weit immerhin menschliche Berechnungen gehen.

Es ist darum auch nicht von Gutem, wenn andere Leute, die sich besonders erfahren glauben, die jungen Verlobten zu sehr beeinflussen wollen, und am allerschlimmsten ist es, wenn man zum voraus so einem jungen, idealgestimmten Mädchen eine Verbindung als eine That des Edelmutes hin stellt, wenn man an sein Mitleid, an den ihm innewohnenden Mutterinstinct appelliert. Das alles kommt für die Frau noch immer früh genug und mehr als genug, das Sichaufoffern, das Sichsorgen früh und spät, die Jahre bringen es von selber mit.

Es kommt oft vor, daß die Mutter oder die Schwester eines Mannes, der den Seinen Kammer und Sorge macht durch irgend einen moralischen Fehler, durch schlechten Lebenswandel, Trunksucht und dergleichen, ihr einziges Heilmittel für den Sohn oder Bruder in der Ehe zu finden glauben und alle Hebel ansetzen, um ihm eine tüchtige Frau zu verschaffen. Wie solch eine wunderbare Befehung oder Verbesserung des Verirrten zu Stande kommen soll, ist ihnen freilich nicht ganz klar, sie könnten auch höchst wahrscheinlich kein einziges Beispiel ähnlicher glücklicher Rettung anführen. Sie sollten auch wissen, daß all ihr eigenes liebvolles, flehentliches Zureden schon längst nicht mehr gehört wurde. Wenn eine Mutter ihren Sohn so erzogen hat, daß er ein haltloser Mensch ohne Moral und Pflichtgefühl geworden ist, wie soll ein junges Weib dieses Wert von langen Jahren plötzlich wahren können? Ein Mann, der bereits vollumfänglich seine Freiheit und Selbständigkeit genossen hat, lehnt nicht mehr um auf fremdem trummem Wege einem Weibe zuzuliebe. Er müßte die Kraft dazu und den Willen in sich selber finden. Ein Trinker jedoch hat keine Kraft und keinen Willen zur Umkehr mehr, das ist die naturgemäße Folge seines Lasters.

Wenn nun so eine geplagte Mutter ihren ungeratenen Sohn verheiraten will, so meint sie es natürlich sehr gut mit ihrem Kind und auch mit sich selbst; aber gegenüber einer arglosen, unerfahrenen, jungen Braut spielt sie ein verbrochenes Spiel. Und gerade durch solch ein von der Schwiegermutter in bester Absicht betriebenes, diplomatisch angelegtes Schachspiel wurde seiner Zeit die arme Mathilde gefangen und verheiratet. Diese Schwiegermutter war eine geschickte, vielleicht selbst geistreiche, angenehme und liebenswürdige Frau. Die junge Mathilde, die leicht begeistert war, faßte eine schwärmerische Zuneigung zu der Dame, obwohl dieselbe viel älter war als sie, und als Beweis ihrer Verehrung und Anbetung für die neue Freundin erklärte sie sich bereit, den Stiefsohn zu heiraten und sofort nach Kräften an dessen Beförderung und Veredlung zu arbeiten. Ihre neue Aufgabe erschien der jungen Braut eine leichte und schöne; es dünkte sie süß, mit so engen Banden an die geliebte Frau geknüpft zu sein, sie fühlte sich geehrt, daß sie die auserwählte Schwiegertochter sein durfte und gab mit Freuden ihre junge frische Kraft, ihr Herz und ihre Zukunft hin. Auf die Bedenken und die Einreden ihrer eigenen Eltern hörte sie kaum. Sie war gewöhnt gewesen, ihren Willen stets bei ihnen durchzusetzen. So that sie es auch diesmal in der, wie sie meinte, sie ja ganz allein berührenden Angelegenheit, und da sie mündig war, glaubte sie auch das vollste Recht dazu zu haben. In ihrer momentanen Verblendung galt für sie nur noch die Ansicht und der Wunsch der geliebten Schwiegermutter etwas. Und so hätte es darum vor allem an dieser gelegen, das junge Mädchen zurück zu halten, es zu warnen oder ihm wenigstens die ganze Schwere der übernommenen neuen Pflichten vor Augen zu führen, denn sie allein konnte das große Opfer, das ihrem Sohne gebracht wurde, erweisen. Obwohl dieser Sohn nicht ihr eigenes Kind war, so hatte sie ihn doch als kleinen Jungen schon übernommen, sie hatte ihn groß gezogen und kannte seine Schwächen, seinen durchaus halslosen und unzuverlässigen Charakter. Sie hatte auch hart mit ihm gekämpft während Jahren; aber als sie sah, daß ihr Einfluß, ihre mütterliche Autorität nichts mehr bei dem Sohn ausrichtete, zog sie sich von ihm zurück mit der bequemen Ausrede, sie habe an ihm ihre Schuldigkeit getan, eine jüngere Kraft möge nun ihr Glück mit ihm versuchen.

So gab sie sich nicht nur keine Mühe, die beabsichtigte Ehe zu verhindern, sie begünstigte sie im Gegentheil durch ihr Zureden. Ihr Otto besaß plötzlich alle guten Eigenschaften, die man nur wünschen konnte. Wirklich war er, wie alle die Menschen, die sich leicht hinreißten lassen, sehr gutberzig. Er versprach der Mutter und seiner Braut alles, was sie von ihm verlangten. Er verschwor sich hoch und teuer, von jetzt an ein anderes Leben zu beginnen. Er glaubte auch selbst, dies Versprechen halten zu können in seinem Bräutigamsglücke. Die beiden Frauen glaubten es natürlich auch, und so ließen sich schließlich Mathildens Eltern ebenfalls beruhigen. Der geachtete Name der Schwiegermutter, die gute Familie, der Reichtum, die gewinnenden Manieren und das hübsche Aussehen des Bräutigams, all das sprach für ihn und fiel ins Gewicht. Und so wurde die Ehe geschlossen. Auf welch hoher Grundlage sie aufgebaut worden, das zeigte sich erst nachher.

Zuerst ließ sich alles prächtig an. Der junge Ehemann fühlte sich durch den Besitz seiner hübschen, tüchtigen und talentvollen Frau so glücklich und geehrt, daß er sich redlich Mühe gab, ihr zu Gefallen zu leben. Die Eltern, die Schwiegermutter, Mathilde selbst glaubten das Spiel gewonnen. Die junge Frau that aber auch ihr möglichstes, um ihren Otto an sich und ihr Heim zu fesseln. Sie schmückte dies Heim mit dem künstlerischen Sinn der ihr eigen war, sie hielt es so schmuck und nett, daß der Mann wahrhaft ein Thor gewesen wäre, hätte er irgend einen andern Ort auf Erden schöner und anziehender gefunden. Die junge Frau machte ihr Haus auch zu einem offenen für liebe Gäste, damit Unterhaltung und Fröhlichkeit darin einziehe; sie scheute keine Mühe in dieser Hinsicht, denn ihr einziger Wunsch war ja nur der, daß ihr Otto nie ein Gefühl der Langeweile und Vereinsamung empfinde. Und wenn sie je mit ihm allein war, dann musizierte, las und spielte sie mit ihm. Stets suchte sie neue Interessen in ihm zu wecken, allerhand unschuldige Liebhabereien und Talente ans Licht zu ziehen. Sie war unermüdet, sie war wirklich bewundernswürdig. Sie hätte verdient, daß ihre Hingebung so belohnt worden wäre, wie es anfänglich den Anschein hatte. (Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5495: Wie ist Gleichgültigkeit und Flüchtigkeit bei einem jungen Mädchen zu bekämpfen? Meine 17jährige Stieftochter, die aus der Pension zurückgekehrt ist, erscheint mir für das tägliche Leben, in welches sie nun gestellt ist, völlig unbrauchbar. Sie will im Hause keine eigentlichen Leistungen auf sich nehmen, und wenn sie zu einer Arbeit angehalten wird, so verrichtet sie dieselbe so widerwillig und nachlässig, daß ich mich damit in keinem Falle zufrieden geben kann. Mein Mann, der Vater des Mädchens, will, daß es die Haushaltungsarbeiten unter allen Umständen lernen müsse, sonst würde ich eine Berufswahl ins Auge gefaßt haben, welche das junge Mädchen besser zu befriedigen vermöchte. Die Tochter arbeitet mit mir, und es ist ihr daher genügend Zeit gegeben, jede Arbeit pünktlich zu thun, und an reicher Abwechslung fehlt es auch nicht. Meine Genauigkeit und mein unabhängiges Arbeiten auf die Zeit ist ihr aber offenbar lästig, und sie zeigt nicht den mindesten guten Willen oder innern Trieb, in meine Fußstapfen zu treten, oder meiner Belehrung das nötige Interesse entgegenzubringen. Ich lasse oft mutlos die Arme sinken und schäme mich so sehr, meinem guten Manne einzugehen, daß ich keinen Einfluß auf sein Kind besitze, und daß mein Bemühen völlig aussichtslos ist. Wer gibt guten Rat? Was kann in meinem Falle noch geschehen? Mit herzlichem Dank zum voraus
Steffe Besterlin in D.

Frage 5496: Welche Abmomente dieses werten Mattes sind in der Lage, aus Erfahrung angeben zu können, ob der in Nr. 23 angepriesene Johanne Schornsteinaufsatz wirklich das so überaus lästige Rauchen und den schlechten Zug beseitigt hat? Es sind bisher verschiedene Versuche gemacht worden, aber alle sind fehlgeschlagen. Wo in der Schweiz hat die Firma J. A. Zohn eine Niederlage und wo könnte ein solcher Aufsatz beschafft werden? Für gefällige Mitteilungen besten Dank. Bei direkten Mitteilungen adressiere man ganz einfach „Schuhhaus Hatswell“.

Frage 5497: Unser Sohn, der sein 22. Altersjahr zurückgelegt und zwei Jahre in einem fremden Lande als Angestellter gearbeitet hat, machte mir vor einiger Zeit die Mitteilung, daß er sich nun im väterlichen Geschäfte zu betätigen und einen eigenen Hausstand zu gründen wünsche. Als seine Auserwählte bezeichnet er mir die Tochter einer sehr respektablen und gebildeten Witwe, wo er einige Monate Logis gehabt. Wollt ihr diese Mitteilung hoch erfreut um der soliden Grundzüge willen, welche sich dadurch be-

kunden, und dann ist es für mich so überaus tröstlich, meinen einzigen Sohn so sicher bei uns behalten zu können. Leider ist mein Mann mit diesem Plane nicht einverstanden; er erklärt den Sohn zum Heiraten noch zu jung, um so mehr, als das betreffende Fräulein drei Jahre älter sei. Sein Wille ist, daß unser Sohn noch zwei Jahre außer Landes gehe und allseitig weitere Erfahrungen sammle, ehe er sich einen Hausstand gründe, und zudem hat er dem Sohne das Versprechen abgenommen, sich durch kein Versprechen zu binden bis zu seiner Rückkehr. Diese Verfügungen haben mich schwer getroffen, und ich kann meinen Mann gar nicht verstehen. Warum soll der Sohn in die Welt hinaus gestellt und vielleicht dadurch einem unsoliden Lebenswandel in die Arme geführt werden, wo er doch dieser Gefahr daheim entrückt sein könnte? Und würde nicht wenigstens eine stille Verlobung den jungen Mann besser vor Abwegen bewahren? Um freundliche Meinungsäußerungen bitte!

Eine recht Bekümmerte.

Frage 5498: Ist eine fremdsche Leserin im Falle, mir den neuen amerikanischen Petrologaschobed „Reliable“ aus eigener Erfahrung zu empfehlen? Zum voraus dankt bestens

St.

Frage 5499: Ist eine erfahrene Leserin im Falle, mir zu sagen, ob sich Foulardstoffe als Kleiderstoff im Gebrauch als solid bewährt hat? Bestens dankt

J. B. in Z.

Frage 5500: Ich bin eine Witwe, die mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdient. Ich habe, so unfähig ich schwer es mir gefallen ist, mein ältestes Mädchen zwei Jahre lang die Sekundarische besuchen und es mit großen Opfern einen guten Beruf erkernen lassen. Sie hat nun infolgedessen eine gutbesahlte Stelle antreten können. Nun nahm ich an, daß das Mädchen nun wenigstens einen Teil seines Lohnes für diejenige Zeit zurücklegen würde, bis der Knabe, der ihr im Alter folgt, auch einen Beruf lernen muß. Es gibt eben Tage, wo ich wegen Unwohlsein nicht verdienen kann, in jüngster Zeit, und so fürchte ich, meinen Verpflichtungen gegen die anderen Kinder nicht mehr ohne etwelche Beihilfe gerecht werden zu können. Das Mädchen verbraucht seinen ganzen Lohn für Kleider. Es behauptet, es dürfe nicht mehr so einfach kommen wie bisher. Was ist die Meinung von Outdentenden und Erfahrenen in dieser Sache?

Bekümmerte Mutter in N.

Frage 5501: Welcher Beruf ist einer jungen Tochter anzuraten, die schwächlich ist, nicht viel lachen kann und bei welcher der Formenbau sehr schlecht entwickelt ist. Ein Versuch mit der Strickmaschine ist fehlgeschlagen, da die Augen nicht die nötige Schärfe besitzen und sehr rasch ermüden. Das Mädchen besitzt zwar eine ordentliche Rente, aber es ist doch nicht ausreichend, um völlig daraus leben zu können; es sollte demnach noch eine Verdienquelle geöffnet werden. Für guten Rat dankt bestens

Eine besorgte Mutter.

Frage 5502: Mein Dienstmädchen hat am Samstag abend in einem Ladengeschäft eine Flasche Nicotinsöl in einem Säckchen eingeklebt, um selbe später, wenn die anderen Kommissionen gemacht, zu holen und mitzunehmen. Dem Ladenfräulein sagte sie nichts von der Sache. Später kam, wie es scheint, ein Boten und legte ein schweres Paket auf das Säckchen, das, wie es scheint, auch auf ein Paket Stoffe gelegt worden war. Als das Mädchen später die Flasche holen wollte, fand es sich, daß die Flasche im Säckchen zerfallen und eine große Partie der Waren vollständig verdorben waren. Nun werde ich für den Schaden belangt. Geht dies an?

Frau S. in N.

Frage 5503: Gibt es ein erprobtes Mittel, um fenehe Kellerträumlichkeiten auszutrocknen? Mein Verlobter ist in einem zwar sehr hellen, aber feuchten Souterrain zum Arbeiten eingelagert, und ich fürchte für seine Gesundheit. Von Herzen wäre für einen guten Rat dankbar

Eine besorgte Frau.

Frage 5504: Hätte eine gebildete und energische, junge Dame Lust, sich an der Führung einer kleinen, gut renommierten Fremdenpension in reizender Gegend des Berner Oberlandes zu beteiligen? Die Inhaberin des Geschäftes, schon in vorgerückten Jahren und isoliert stehend, wünscht sehr, sich teilweise zu entlasten. Unter ganz zusagehenden Umständen würde das Objekt auch zur alleinigen Führung übergeben. Die Administration des Platzes ist so freundlich, private Briefe zu übermitteln. Für gütiges Interesse dankt zum voraus

Eine unabhängige Leserin.

Frage 5505: Ich habe einen jungen Mann in Pension, der die höheren Schulen besucht, und für welchen ich in seiner Jugend und seines lebenswürdigen Wesens willen eine rechte Zuneigung gefaßt habe. Dieser lebt nun seit mehreren Wochen sehr unregelmäßig; er schläft viel an Tage und ist nachts fort, so daß ich fürchte, daß er vom Arbeiten abgekommen ist. Durch sein unregelmäßiges Leben fehlt er auch viel bei Tisch, so daß er dann mit dem Essen auswärts doppelt in die Kosten kommt. Ich kenne seine Angehörigen nicht; aber mein Gewissen plagt mich immer, denselben von des jungen Mannes gefährlichem Zustande Mitteilung zu machen. Er bekommt regelmäßig seine Geldsendungen, aber mit der Bezahlung des Pensionsgeldes ist er im Rückstande. Was denken Erfahrene von dieser Sache?

Mütterlich Denkende in Z.

Frage 5506: Kann mir ein freundlicher Leser oder Leserin ein probates Mittel gegen den S: rebkrampf angeben? Ich habe schon verschiedene Ärzte konsultiert und Heilmethoden angewendet, doch leider ganz ohne Erfolg. Ich habe mich einer Schreibmaschine bedienen wollen, um die Hand zu entlasten, doch die Manipulation führt meinen Gedanken ganz so sehr, daß ich keinen zusammenhängenden Satz fertig bringe,

geschweige denn eine fließende Arbeit. Ich habe deshalb die gekaufte Maschine bereits wieder veräußert. Für guten Rat wäre herzlich dankbar

S. J. in S.

Antworten.

Auf Frage 5477: Ganz wie Sie, war auch ich in der Fremde, nur nicht in England, sondern in Deutschland. Auch ich hatte einen Bruder und eine Schwester zu Hause; ich mußte, daß beide auch schon einen bescheidenen Verdienst hatten und glaubte, alles sei in bester Ordnung. Da, nach 1 1/2-jähriger Abwesenheit bekam ich einen schweren Brief von einer angesehenen Dame meiner Vaterstadt. Es ist dies eine Jugendfreundin meiner Mutter und lebt in sehr guten Verhältnissen. Diese öffnete mir nun die Augen über die wahren Zustände im Elternhause; sie beschrieb mir die ganze Reihe von Leiden Jahren, die meine Mutter durchgemacht hatte. Sie schrieb mir genau in Zahlen alle die Darlehen, die sie meiner Mutter machte aus Mitleid, um ihr häßliche Szenen zu verhüten; es macht eine hübsche Summe aus in all diesen Jahren. Die hochherzige Frau will keinen Rapen mehr zurück; aber sie habe sich vorgenommen, sobald alle drei Kinder aus-gelernt seien, appelliere sie an das Herz der Kinder, daß diese ihre Mutter schätzen und ihr noch schöne Tage bereiten. Ich erfuhr, daß meine zu ei jüngeren Geschwister die allgütige Mutter schlecht ausnützen, daß sie für ein lächerlich kleines Kostgeld, das sie bezahlen, weiß Gott was für Ansprüche machen, und sich von der Mutter bedienen lassen, wie von einer Magd. Der Vater brauche noch mehr für sich als vorher, er sei noch einigen Vereinen beigetreten, bringe sogar Gäste nach Hause und sei der Meinung, die gute Hausfrau wisse das alles einzurichten, auch wenn er fast kein Geld hergibt. Da meine Mutter auch kein Vermögen in die Ehe gebracht, so meint sie, eine Frau ohne Geld müsse sich alles gefallen lassen und für drei arbeiten. Diese Dame schrieb mir so schön und so herzlich, daß ich am liebsten den ganzen Brief in der „Frauen-Zeitung“ gedruckt sehen möchte, damit recht viele junge Töchter lesen könnten, was eine Mutter in ihrem Alter zu leisten für ihre Kinder. Ich hat dann dringend, mir doch so schnell als möglich daheim eine gute Stelle zu verschaffen, was dieser hochangesehenen und beliebten Dame bald gelang. Ich kehrte meiner Familie unerwartet schnell heim, besprach mich gründlich mit meinen Geschwistern, und nachdem sie den betreffenden Brief der gütigen Dame gelesen, waren sie un-gewandelt. Es sind zwei Jahre seither, und alles wundert sich, was ich mit meinem Mütterchen gemacht; denn sie ist noch einmal jung geworden. Wir verdienen alle drei ordentlich, bezahlen ein anständiges Pensionsgeld (noch lange nicht was bei fremden Leuten) und haben für eine junge Stütze im Haushalt georgt. Die Mutter hat auch wieder Kleider zum Ausgehen. Sie sieht prächtig aus und sagt uns jeden Tag, wie glücklich sie nun sei, daß alle ihre Sorgen doch noch zum guten Ende geführt hätten. Der Vater lassen wir einweisen noch den Vereinsweier spielen und hoffen zuversichtlich, er werde auch noch Freude finden an uneren gemütlichen Abenden im häuslichen Kreise, wo der Bruder uns vorliest, und wir mit Handarbeiten vergnügt um den Tisch sitzen, am glücklichsten Mütterchen. Und noch jemand freut sich aufrichtig und ist mir herzlich zugehan, jene Jugendfreundin meiner Mutter, die mir die Augen geöffnet, und der ich mich ewig zu Dank verpflichtet fühle. Also die Hauptsache ist, daß die Geschwister zusammenhalten und einer braven Mutter noch den Dank darbringen, so lange sie unter ihnen weilt. Von Herzen Glück auf!

Auf Frage 5482: Kann Ihnen aus Erfahrung die Pension du Lac, Därligen am Thunersee, bestens empfohlen. Ich war letztes Jahr dort und mußte nur Fr. 4.50 pro Tag bezahlen.

Fr. P. in N.

Auf Frage 5482: Für zwei Personen haben wir ein schönes Zimmer (auch Mitbenutzung der Wohnküche) abzutreten. Schöne Aussicht, Gel. und Luft. Ruhige, idyllische Lage. Wabluft. Eigene Landwirts-schaft und daher reichlicher Tisch und Milch und Eier stets in frischerer Qualität. Ueberhaupt prächtige Gelegenheit, um einen genussreichen und gesundheitsfördernden Landaufenthalt zu machen. Pensionspreis, alles in-begriffen, Fr. 3.50—4.

Frau Jurub.-Anfänger in Seedorf, Kanton Uri.

Auf Frage 5486: Herzlich gelacht habe ich, als ich Ihre Frage las. Sie kleiner Trosttopf! Wissen Sie denn nicht, daß die Männer selten ein Gedächtnis für Daten und Tage haben? Hätten Sie doch Ihren Mann an Ihren Hochzeitstag erinnern, ihm zum Früh-stück etwa ein Möcklein hingelegt und ihn erraten lassen, warum dies kleine Liebesgeschöpf gerade heute da sei. Gewiß hätte er sich dann des hohen Festtages er-innert, und Sie wären beide fröhlich und glücklich ge-wesen. Statt dessen verbittern Sie sich den ganzen Tag, wollen kühl gegen den „Bären“ sein, und sich recht trozig zurückziehen und ihm womöglich recht lange nicht sagen, warum Sie eigentlich schmollen. Da hätte ich lieber alle erhaltenen Blumen und Gratulationen vor ihn hingestellt, und besänftigt und gerührt wäre er gewiß bald gewesen, Fraucl in die Arme gesunken. Ich bin nun vier Jahre verheiratet, es traf sich noch fast jedesmal, daß mein Mann an dem wiederkehrenden Hochzeitstag in Geschäften fort mußte, Geschenke haben wir auch nie gemacht, aber geteiert, ganz still für uns fröhlich, haben wir den Tag doch immer, gemacht daran habe ich meine Liebchen jedoch stets. Nur nicht gleich dem Manne jede „schreibbare“ Vernachlässigung nachtragen, damit erreichen Sie nicht viel, sondern Sie machen sich und ihm nur manche Stunde unnötig schwer.

Glückliche Hausfrau.

Auf Frage 5488: Ich gebe Ihnen die bestimmte Zusicherung, daß Sie weder geisteskrank sind, noch in

Gefahr stehen, dies nächstens zu werden; nur neurasthe-nisch, ein Zustand, der von selbst oder mit Hilfe der geeigneten Mittel heilt, nicht in ein paar Wochen, aber doch in etwa sechs Monaten. Jeder gewissenhafte Arzt wird nach Ihrer ausführlichen Beschreibung Ihr Leiden sofort deutlich erkennen; Sie haben gewiß Ge-legenheit, einem altern Spezialisten zu konsultieren, ohne besonderes Aufsehen zu erregen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 5488: Werte Frau! Es ist ein alter, aber erfahrener Mann, welcher bezüglich Ihrer Frage zu Ihnen spricht. Boretz muß ich gestehen, daß Ihr Mann noch wenig wahre Lebensbildung besitzt, daß derselbe Ihnen als Gattin scheint Vorwürfe machen zu wollen, daß das erwartete gemeinsame Kind nicht ein Knabe, sondern „nur“ ein Mädchen war. Hat er denn nicht selbst ein weibliches Wesen geeliebt. Dergleichen Geminnung trifft man bei halbwegs ge-bildeten Menschen glücklicherweise noch sehr selten und wo solches vorkommen mag, da löst sich in kurzem die Mißstimmung in eine glückselige Harmonie auf. Eine mehr lächerliche Unmaßung ist es, hierüber überhaupt in eine Mißstimmung zu geraten, wenn hiebei die Er-kenntnis einer ewigen, nach unabänderlichen Gesetzen der Natur in Betracht gezogen wird, gegen welche wir schwache Menschenkinder doch einmal nicht aufkommen können. Wie wenig Naturerkentnis muß Ihr Gatte besitzen und wie wenig auch Glücksauffassung im Hin-blick auf andere Ehen, denen ein Kindersorgen über-haupt verjagt bleibt! Solch ein Mann gehörte ein paar Jahrzehnte in der Schule des Lebens zurückgestellt zu werden, um das nachzuholen, was er im Lernen einer höheren, bessern Lebensauffassung veräumt hat. Dies ist auch der Fall bezüglich seiner Auffassung einer der heiligsten Mutterpflichten und des Stillens Ihres Kindes. Und wenn demselben noch mehr Brüder als Ärzte zur Seite ständen — Sie als Mutter des Kindes haben ein weit höheres Recht, das auszuüben an Ihrem Kinde, wozu Sie die in ihren ewigen geistwichtigen Werten und Wünschen schaffende Natur hintreibt. Es ist eine Verfüngung an der ewigen Allmacht der Natur, dieselbe gerade in diesem Falle unterdrücken zu wollen, und ich selbst als Vater habe das schmerzlich an einer Tochter erfahren müssen, deren unverstänbig, schon mehr bruta-ler Mann das Stillen eines ersten Kindes verbot — in neunzehn Tagen war diese meine Tochter eine Leiche! Ganz natürlich! Dieses unterdrückte, aus Unkenntnis verhinderte Warten eines ewigen Naturgesetzes rächt sich, und es ist thatsächlich nicht ausgeschlossen, daß in solchen Fällen eine Mutter in geistige Nacht verfallen kann. Aber trösten Sie sich, werthe Frau; rufen Sie solchen Zustand nicht ab sichtlich herbei, indem Sie sich einer zu gewalttätigen, schließlich Sie behindernden Einbildung hingeben; halten Sie das Pflichtgefühl einer Mutter höher als andere Widerwärtigkeiten und wenn je, was wohl nicht zu hoffen steht, und moorn ich Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Gattin und Mutter abraten möchte — wenn je ein Zermürnis in der Ehe Ihnen droht oder unermesslich sein sollte, — klammern Sie sich in heiliger Mutterliebe an Ihr Kind, suchen Sie — gleichviel in welchem Falle — sich und Ihr Kind zu erhalten. Sie werden sehen, Ihre Kraft und Ihr Widerstand wird von Stunde zu Stunde wachsen und — was das Beste ist — Ihr Denken wird Ihnen bewahrt bleiben, um so mehr, als des Lebens Arbeit und Sorge hart an Sie herantritt. Die meisten unserer modernen Ehen sind nur noch Schein-ehen. Es grüßt Sie in Teilnahme

St.

Auf Frage 5489: Um die Haut weich zu er-halten, nehme man warme Fußbäder und setze die Füße ein wenig ein, etwa mit Hebrabade oder ähn-lichem mildem Fett.

Fr. M. in S.

Auf Frage 5490: Auf Ihre Frage kann man mit „Ja“ antworten, denn dem offenen Auge zeigen sich Hunderte von Frauen, die ihrem Berufe leben, ohne an weiteres zu denken. Es kommt dabei freilich auch etwas auf die Natur selbst an und auf den Beruf. Wo findet man einen Beruf, der uns ganz befriedigt? Aber auch sonst, wo findet man das vollkommene Glück?

Fr. M. in S.

Auf Frage 5492: Kinder gewöhnen sich bald an veränderte Verhältnisse, und auch die Stieftochter wird sich in das Unvermeidliche fügen. Immerhin wird es gut sein, wenn diese Stieftochter während der ersten paar Jahre nicht bei Ihnen im Hause wohnt.

St. M. in S.

Auf Frage 5493: Der Annoncenteil der „Frauen-Zeitung“ zeigt Ihnen eine ganze Anzahl von Kur-orten, die alle für Ihr Leiden passen, und unter denen Sie nur auswählen wollen. Nach den neuesten For-schungen ist es für solche Zustände sehr wichtig, während der Kur lang zu Bett zu bleiben, also früh zu Bett zu gehen und spät aufzustehen; wollen Sie dies nament-lich beachten.

Fr. M. in S.

Auf Frage 5493 kann ich Ihnen den Luftkurort Lent, Kanton Bern, empfehlen, Höhe 1105 Meter über Meer, wo schon so viele Kranke ihre Gesundheit geholt haben. Der Preis per Tag kann sich je nach Ansprüchen auf 4—5 Fr. stellen. Es ist ein Arzt im Kurhaus, der auch die Gatte des Dorfes besucht, und das Dorf hat auch zwei Ärzte zur Verfügung. Aus-gezeichnete Behandlung ist zugesichert.

Eine Leserin der „Frauen-Zeitung“.

Auf Frage 5494: Prinzipienreue ist gut, aber man muß auch gelegentlich etwas nachgeben können. Obgleich ich selbst ganz auf Ihrem Standpunkt stehe, würde ich doch, dem Frieden zu lieb, dem Mädchen einige lange Strümpfe kaufen.

Fr. M. in S.

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von Florence Marghat.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Ist Cuthbert blühte die arme, entstellte Felicia an und dachte, ob sie selbst wohl weiß, wie sie aussehe — und was der junge Mann bei ihrem Anblick empfinden möchte.“

„Natürlich fände ich es durchaus nicht unpassend, wenn Du ihn empfindest,“ entgegnete sie, „aber ich finde, Du bist eigentlich doch noch nicht im Stande, Besuche anzunehmen, liebe Felicia. Du siehst jetzt noch sehr verändert aus, und ich sollte meinen, es wäre geraten, noch ein wenig zu warten.“

„Aber Archie — vor Archie brauche ich mich doch nicht zu verbergen. Er und ich haben uns das Versprochen, zusammen durchs Leben zu wandern, und meine augenblickliche Entstellung könnte doch seiner Liebe zu mir keinen Abbruch thun. Hat doch sein Leiden meine Liebe nur noch mehr befestigt. Du ahnst nicht, Frank, wie innig ich ihn liebe!“

„Ja gewiß, mein liebes Herz, ich glaube Dir, aber Du darfst nicht vergessen, daß die Natur des Mannes gänzlich verschieden von der einer Frau ist. Der Mann legt viel größeren Wert auf äußere Schönheit, als wir es thun. Natürlich kannst Du ganz nach Deinem Belieben handeln, Felix; aber ich an Deiner Stelle würde ein Wiedersehen mit Mr. Nasmyth hinauschieben, bis wenigstens der Verband von Deinem Gesicht entfernt ist.“

„Nun wohl, Du mußt es besser wissen, und so will ich mich gebüden,“ entgegnete Felicia seufzend, indem sie die müden Lider schloß.

Leider sollte sich der Ausspruch des Arztes, daß Felicia ungefähr in einer Woche das Zimmer verlassen könnte, nicht bestätigen. Die Wunde war zu tief für eine schnelle Heilung, und die schmerzenden Gliedmaßen bedurften der unbedingten Schonung durch gänzliche Ruhe.

Während dem arbeiteten Mr. Nasmyth und Mabel Selwyn eifrig an ihrem Roman weiter, und aus der anfänglich beabsichtigten kleinen Novelle, die man für ein Feuilleton bestimmt hatte, entwickelte sich ein umfangreiches Buch. Der junge Mann fand hierbei häufig Gelegenheit, die gewandte Schreibweise, die für ihr jugendliches Alter ganz ungewöhnlich entwickelten Anschauungen Mabels zu bewundern, als sie eines Morgens während gemeinsamer Arbeit die verschiedenen Arten der Liebe definierte, da rief Mr. Nasmyth ganz erstaunt: „Aber Sie sind ein wahres Genie, Sie beschämen mich, denn ich würde zum Beispiel nie im Stande gewesen sein, über das Kapitel der Liebe solche Definitionen zu geben. Ihre eigenartigen Ideen, ihre fesselnde Schreibweise machen mir klar, daß Sie mich bei weitem überflügeln, und es gar nicht recht ist, daß wir zusammen arbeiten, indem nur Ihnen der Löwenanteil gebührt.“

„O nein, Sie sind im Unrecht,“ rief Mabel erregt. „Nein, ich könnte unmöglich für mich allein schreiben; Ihre Gegenwart feuert mich an, begeistert mich, und ich lege mir zuweilen die Frage vor, ob ich jemals wieder im Stande sein werde, etwas allein zu schreiben.“

„Ich finde, dazu ist auch gar kein Grund vorhanden, solange ich noch am Leben bin. Wenn Sie wünschen, so wollen wir gleich jetzt uns das Versprechen geben, stets gemeinsam zu arbeiten, obgleich es, wie ich bereits vorhin bemerkte, Ihren pekuniären Vorteil nur schädigen könnte.“

„Nein, nein, es geht doch nicht,“ sprach sie schnell, „denn ich fühle, daß es gefährlich wär.“

Der Sinn ihrer Worte war leicht zu verstehen. denn ihre Augen sprachen eine noch bereidete Sprache als ihre Lippen. Des jungen Mannes Herz klopfte ungelümt, er schlang einen Arm um sie und brachte sein Antlitz nahe dem ihren.

„Ach Mabel!“ rief er, „versprechen Sie mir, mich nicht zu verlassen, unsere Freundschaft nicht aufzugeben. Es ist so beglückend, ein Wesen zu kennen, das dieselben Ideen und Ziele verfolgt. Lassen Sie uns wie bisher zusammen arbeiten und versuchen, uns einen Namen zu machen.“

„Aber sehen Sie denn wirklich nicht ein, Archie,“ entgegnete Mabel, welche die Freiheit, die er sich genommen hatte, aufsehend nicht bemerkte, „daß unser gemeinschaftliches Arbeiten in den Augen der Welt Anstoß erregt n möchte? Sie sind nicht frei, wie ich glaube, und wir sind beide jung, Archie und — nicht gerade häßlich, und so ist es nicht gut, daß wir so viel zusammen sind. Finden Sie das nicht selbst?“

„Beim Himmel, ich weiß nicht, was Sie denken,“ rief der junge Mann erregt, „ich glaube augenblicklich nur das Eine, daß Sie das anziehendste

und reizendste Mädchen sind, das mir bisher im Leben begegnet.“

Dabei machte er den Versuch, sie zu küssen, aber Miß Selwyn wehrte ihn mit gut gespielter Empörung ab.

„Nein, nein, mein Herr — das geht nicht. Man kann befreundet zusammen sein, ohne solchen Unfluth zu begehen,“ sagte sie in weisem Ton, der sie ihm noch anziehender erscheinen ließ.

„Das mag Ihre Ansicht sein, doch in diesem Fall keineswegs die meinige,“ entgegnete er enttäuscht.

„Jedenfalls ist die meine die richtigere,“ rief sie, sich erhebend. „Kommen Sie nun, Mr. Archie, lassen Sie uns einen Strauß für Miß Hetherington pflücken. Sandten Sie ihr heute bereits einen?“

„Nein, noch nicht. Sie lieben mich alles andere vergessen,“ entgegnete der junge Mann.

„O, das ist hübsch von Ihnen — Ihre Sünden auf ein armes Haupt zu legen. Dafür will ich mich rächen. Sie sollen den Korb halten, den ich mit Blumen füllen werde.“

„Das wird durchaus keine Strafe sein. Ich würde Ihnen bis zum Ende der Welt folgen, wenn Sie mich lieben.“

„Wie poetisch ausgedrückt,“ sprach Mabel lachend, „Ihre poetischen Anwandlungen lassen auf zurückkehrende völlige Genesung schließen.“

„Und mir ist im Gegenteil zu Mut, als würde ich mit jedem Tag kränker,“ entgegnete Mr. Nasmyth bedeutungslos.

Mabel sah ihn schelmisch an. Sie wünschte noch mehr von seinem Bekenntnis zu hören, daß ihre Anziehungskraft und der Zauber ihres Wesens ihn krank gemacht und hätte sicherlich auch die Erfüllung ihres Wunschens gehabt, wenn nicht jetzt plötzlich Miß Cuthbert auf sie zugekommen wäre.

„Hier kommt meine Freundin! Sagte ich Ihnen nicht, daß sie wie ein Spion hinter uns her ist?“ rief Mabel, indem sie sich hinter einem Fliederbusch verbarg.

„Mr. Nasmyth,“ begann Miß Cuthbert, direkt auf ihn zutretend, „Dr. Galloway hat gestattet, daß Felicia heute nach ihrem Wohnzimmer gebracht werden kann, und sie sehnt sich sehr danach, Sie zu sehen. Wollen Sie sogleich mit mir kommen, da ich nicht gewiß bin, wie lange sie das erste Ausfließen ertragen kann!“

„Natürlich folge ich Ihnen,“ entgegnete er schnell. „Ich nehme mich sehr danach, Miß Hetherington sehen zu dürfen. Miß Selwyn,“ rief er dann Mabel zu, „wollen Sie mir jetzt die Blumen geben, die Sie pflückten?“

„Hier sind sie,“ entgegnete Mabel, hinter dem Fliederstrauch hervortretend. „Und wollen Sie Miß Hetherington tausend Grüße von mir bestellen und ihr sagen, wie unendlich ich ihre Nähe vermisse, und wie ich hoffe, sie gleichfalls bald sehen zu dürfen? Werden Sie das alles auch nicht vergessen?“ fügte sie mit gewinnendem Lächeln hinzu.

„Nein, ich werde es nicht vergessen,“ sprach er ernst, indem er Miß Cuthbert nach dem Hause folgte. (Fortsetzung folgt)

Briefkasten der Redaktion.

Frau L. J. in S. Es ist uns geradezu unbegreiflich, wie eine Mutter es über sich gewinnen kann, ihre Tochter mit allen Mitteln von der Ehe abzuhalten, einzig und allein mit Rücksicht darauf, daß die Tochter, deren Gegenwart und Wirken, nicht gern entbehrt wird. Die Mutter hat ja naturgemäß nur noch einen kleinen Teil ihres Daseins zu leben, und diesen sollte sie doch naturgemäß mit Freude ihrem Kinde zu opfern im Stande sein. Die Tochter dagegen hat ja noch das ganze, lange Leben vor sich, und Sie sollten sich der Qual bewußt sein, die einer Tochter mit leidenschaftlichem Mutterempfinden angethan wird durch den lebenslangen gezwungenen Verzicht auf des Lebens schönsten Inhalt. Es muß ja zugestanden werden, daß die Ehe auch im allergünstigsten Falle Schmerz und Enttäuschungen verschiedener Art im Gefolge hat. Aber in der Regel wiegt doch das Glücksgefühl so sehr vor bei einem solcherlei veranlagten Gemüthe, daß alles Unbefriedigende und Schmerzliche gerne in den Kauf genommen wird. Der Hinweis auf Ihren Tod, nach welchem es der Tochter dann ja immer unbenommen sei, eine Ehe einzugehen, zeugt von eben so viel Selbsttucht als Unverständnis. Wenn der innere Kampf einmal vorbei und die Jugend mit ihrem lebendigen Empfinden und Bedürfnissen geschwunden ist, so gewährt die Ehe nur selten mehr dasjenige volle Glück, wie es vorher der Fall gewesen wäre; die Tochter wird mit den Jahren ängstlicher und bedenklicher und auch die Gelegenheit zur Gründung eines harmonischen Ehebundes wird spärlicher. Es ist sicherlich ein verhängnisvolles Wagniß, ein Kind moralisch zu nötigen, seinen ersehnten Lebensinhalt der Mutter zum Opfer zu bringen.

F. J. Die Unrede thut nichts zur Sache. Wenn Ihr künftiger Schwiegervater Ihnen nur mit achtungsvoller Herzlichkeit und Liebe entgegenkommt, so ist es ganz nebenächlich, wenn er von Ihnen das „Sie“ entgegennimmt. Früher liebten sich ja die Eltern von ihren eigenen Kindern mit Sie oder Ihr anreden. Die Zeit und das nähere Beisammenleben bringt wahrscheinlich

von selbst eine Aenderung. Keinesfalls sollen Sie sich bei ihrem Bräutigam beklagen.

Frau J. in A. Wir teilen Ihre Ansicht vollkommen. Ohne Frage soll eine junge Tochter es auch dann lernen, ihr Brot zu verdienen und auf eigenen Füßen zu stehen, wenn die ökonomischen Verhältnisse sie nicht dazu nötigen. Doch ist es von großer Bedeutung, in welcher Art einem jungen Mädchen seine Selbständigkeit vermittelt wird. Was die junge Tochter lernt und wie sie sich erstmalig das Gelehrte anwendet, das soll gründlich und nach besten Prinzipien geschehen. Die Hausführung, bei welcher eine junge Tochter ihre Kräfte einsetzen soll, muß gesund und tadellos sein; die Kinder, die sie zu beaufsichtigen und zu warten hat, müssen von Seiten der Eltern gut erzogen und körperlich nachsichtigen und vernünftigen Grundrissen verpflegt und gehalten werden. Das Verhältnis der Prinzipalschaft als Ehegatten zu einander und als Menschen im allgemeinen muß nach jeder offen liegenden Richtung untergeordnet sein, denn das junge Menschenkind, das unter Umständen zwar mit einem großen Schatz von Schulwissen ausgerüstet ist, muß in der Praxis das Beste in der Anwendung sehen, es muß ihm dies in tätlicher Gemüthsbeilebung eingegeben werden. Ein junges Mädchen, dessen Können und dessen Charakter sich im Leben erst behaupten und kräftigen muß, darf nicht durch schlechtes Beispiel, durch die Abschreckung beeinflusst werden. Es muß einem tadellosen Einfluß unterstellt sein, um selbst gründlich und tüchtig zu werden. Ebenso wenig ist es zweckmäßig, wenn ein junges Mädchen zuerst eine Stelle als sog. Stütze antritt, wo es in der Regel überall da zurpringen muß, wo das momentane Erforderniß ruft, also ohne bestimmten Plan und ohne das volle Verantwortlichkeitsgefühl. Eine Stelle, wo vieles durch-einander geht, so daß manche Arbeit nur oberflächlich und flüchtig gethan werden kann, ist nichts für ein junges Mädchen, dessen Charakter erst entwickelt und gefestigt, das erst in der Arbeit bestimmte Gewohnheiten annehmen muß. Des jungen Mädchens erste Stelle muß eine systematische Lehrstelle sein, es soll nicht um seiner Leistungen willen gehalten werden, und es soll nicht fehlen, daß die Qualität der Arbeitsleistung nebensächlich ist und nur die Menge derselben gewürdigt wird. Solche erste Stellen sind immer eine direkte Schädigung für ein junges Mädchen, und wenn es ökonomisch sich dabei noch so gut stellt. Wir halten dafür, daß das Inserat im Sinne der obigen Aus-führung modifiziert werden sollte. In jedem Falle erwarten wir vorerst Ihre Meinungsäußerung. In-zwischen seien Sie bestens gegrüßt.

Glückliche Hausfrau. Es handelt sich in solchem Fall nicht darum, eine sogenannte gute Schriftstellerin zu sein, sondern darum, seine selbstgemachten Erfahrungen in schlichter Herzenssprache für andere nutzbringend darzustellen, und dies ist Ihnen auch auf die beste gelungen. Lassen Sie, bitte, mehr von sich hören.

Strebende. Die nutzbringende und beglückende Kunst ist die Selbstbeschränkung, und zwar nicht nur die Beschränkung seiner speciellen Wünsche, sondern auch seiner Erwartungen und Affusionen. Verschiedene Erwartungen finden sehr leicht ihre Verwirklichung, und oft werden sie durch die Wirklichkeit übertroffen. Derlei angenehme Enttäuschungen sind auf die Dauer und wahrhaft beglückend und befriedigend. Ganz besonders nötig ist die Zügelung der Phantasie in Beziehung auf die Vorstellungen und Erwartungen, die junge Mädchen vom Glück der ehelichen Verbindung hegen und oft ins Fabelhafte ausbauen. Das Glück, welches das gemeinsame Leben und Wirken mit einem geliebten Mann der Frau bietet, beruht vollständig in ihr selbst. Der lebendige Drang, den geliebten Mann zu beglücken, ihm das Dasein angenehm zu machen, für ihn zu wirken, das gibt der Frau volles Glück, auch dann, wenn die Liebe von Seiten des Mannes selbstlicher Art und sehr viel von äußeren Dingen beeinflusst und abhängig ist; sie wird sich bis weit über die Grenzen des Unglücks noch glücklich fühlen. Eine schwere Ernüchterung erfahren aber diejenigen, die sich der Idee hingeben, daß der Mann in der Liebe zur Frau sich selber vergesse, daß sein ganzes Denken und Streben sich nur um ihre Person drehe. Es mag ja vereinzelt solche Schwärmelinge geben, die, im Banne der Sinnlichkeit oder der klugen Berechnung stehend, sich willenlos von der Frau am Gängelbände führen lassen. Ein solch kraft- und energieloses, schembares „Beglücken“ von Seiten des Mannes ist aber niemals das, was eine echte, warmerzogene Frau als Glück empfindet. Das wahre Herzensglück der Frau tritt immer auch im Gewande des Kampfes, des Lebens und Duldens ihr nahe. Die Ehe bietet tausendmal mehr Gelegenheit und Ursachen, um sich unglücklich und enttäuscht zu fühlen, als der ledige Stand; aber die Frau kann dennoch das höchste Glück darin finden, wenn es ihr gegeben ist, bei allerlei Enttäuschungen sich dennoch befriedigt zu fühlen, wenn sie den Triebfedern von des Mannes „Liebe“ nicht kinbisch-unbeachtet oder selbst-quälend nachspürt, wenn sie nicht darauf rechnet, in der Ehe beglückt zu werden, sondern daß sie den Drang und das Streben in sich kräftig bethätigen will, einem mit menschlichen Fehlern und Mängeln behafteten Manne das Dasein zu verschönern und zu erleichtern. Am leichtesten und erfolgreichsten studiert man das Eheleben in dienender Stellung, denn da lernt man das thätliche Leben kennen, der Mann präsentiert sich im Hauskleid und in der Hausstube, mit welchen Wirklichkeiten die Frau zu rechnen hat. Zügel sie also die Phantasie und lernen sie vorerst die Wirklichkeit kennen. Auch der ideale Mann trägt Stiefel, die er vom unvermeidlichen Straßenpöbel beschmutzt, bei Gelegenheit der Frau nach Hause bringt.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte treue Tochter. Es ist doch sehr leicht zu begreifen, daß Sie Ihrer lieben Mutter die Qual nicht antun wollen, so öffentlich in eine Anklage für Zerknirschung versetzt zu werden.

In dieser Weise verfallen ist, der ist unzweifelhaft krank an Leib und Seele. Sehen Sie diesen Standpunkt Ihrem Vater nochmals in ruhiger und klarer Weise auseinander; er wird sich demselben nicht verschließen können.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Guttmann in Otterndorf (Sammober) schreibt: „Bei chronischen Krankheiten mit Schwund der Kräfte und Appetitmangel, z. B. Tuberkulose, Magen-, Darmkatarrhen u. dgl., ferner in der Menstruationsperiode, wende ich gerne Dr. Hommel's Sämatozen an, bei beginnender Lungen- und Nierenkrankheit, sowie ich nach einjähriger Prüfung berichten kann, mit bestem Erfolge.“ Depots in allen Apotheken. [1091]

Warnung vor Fälschung!

Weder in Pillen noch in Pulverform, sondern nur in Flaschen mit eingepprägtem Namen ist Dr. Hommel's Haematogen echt.

Das Bessere ist des Guten Feind. Tadellose Stärkewäse ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit müht aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortreffliche, was auf diesem Gebiete neuesten mit Recht gepriesen wird, ist die Remy-Keisfärte; sie vereinigt alle nünftigen Eigenschaften in sich und wird von sachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [289]

Alle, die den Leberthran

nicht vertragen können und das Blut reinigen wollen, sollten eine Kur mit Golliez' Nusschalensirup machen, welcher seit 25 Jahren immer mehr geschätzt und von vielen Aerzten verordnet wird. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [150] Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochensumme erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher

Telephon 665. Zürich V. Gegr. 1880.

Beginn neuer Kurse am 16. Juli.

Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. Fachlehrerinnen und Lehrer. Auswahl der Fächer freigestellt. Kochschule. Gesunde Lage. Programme in vier Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Tramwaystation, Theater. (H 3079 Z) [472]

Ein seit 20 Jahren betriebenes, bestrenommiertes Modengeschäft mit sehr grosser Kundschaft, ohne bedeutende Konkurrenz, ist aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Das Geschäft ist in grosser, gewerblicher Ortschaft des Kantons Zürich. Verkauf gegen Barzahlung oder prima Sicherstellung. Gefl. Offerten unter Chiffre OF 3797 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. (OF 3797) [452]

Hotel Pension Rheinquelle Tschamutt

Graubünden, 1640 M. ü. M. Post und Telegraph im Hause.

Gesunder, milder Aufenthalt für Ruhebedürftige. 3 1/2 Poststunden von Göschenen. Reizende Berg- und Alpenouten zu den Rheinquellen, Badus etc. Pension mit Zimmer à 5 Fr. bis Fr. 5.50. Für Touristen mässige Preise. Immer frische Forellen und gute Küche. [469] Karl Caveng, Propr.

Bad u. Luftkurort Lenk (Kt. Bern)

1105 Meter über Meer

Hotel und Pension zur „Krone“.

In nächster Nähe der Kuranstalt. Benutzung der berühmten Schwefel- und Eisenquelle, sowie der Bäder. Freundliche, grosse Zimmer und Balkone. Prachtvolle Aussicht auf Gletscher, Wildstrubel und Wasserfälle. Frische Kuh- und Ziegenmilch. Spiel- und Promenadenplatz mit Schatten und Wald in der Nähe. Pensionspreis von 5 Fr. an. Feine Küche, Chef. Freundliche Bedienung. Im Juni Preismässigung. Berücksichtigung für Familien und Pensionat. Besch Touristenpreise. Telephon, Elektrisches Läutewerk und Licht. Nette und verschönertes Haus. Es wird bestens empfohlen. [473] Frau Zürcher-Bühler.

Pension Sturzenegger-Brunner

820 M. ü. M. Steingacht-Reute bei Heiden 820 M. ü. M.

Bestempfohlene Erholungsstation in Privatfamilie. Herrliche Luft, prächtige Aussichtspunkte. Nahe, grosse Waldungen, schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis Fr. 3.50 bis 4 Fr. — Prospekt gratis und franko. (H 1609 G) [407]

Luftkurort Wolfhalden

(Kt. Appenzell A.-Rh.) 716 Meter über Meer.

Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. [401] Pensionspreis von 3 Fr. an.

Lehrtochter

gesucht zur Erlernung der Feinwäscherei und Glätterei, bei Mme. Hiltbrand, Feinwäscherei 467] Neuveville.

Gesucht:

per sofort ein junges, williges Mädchen, Deutsche oder Französin, das im stande wäre, 2 Kinder, ein- und zweijährig, bei Abwesenheit der Hausfrau gewissenhaft zu überwachen und nebenbei in den Haushaltungen behilflich zu sein. Familienanschluss zugesichert. Sich zu wenden an Frau Steinmann, Münchenbuchsee bei Bern. [458]

Hotel Pension du Mont-blanc

Morges b. Lausanne.

Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten. Gute Küche. Pension von 4-5 Fr., je nach Lage der Zimmer. [438] Guggisberg, Eigentümer.

Töchter-Pensionat

von Fr. Bosson

Pampigny bei Morges (Waadt) 670 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in walreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [443]

Frauen und Töchter

die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der Trinkerinnenheilstätte Blumenau Steg, Tössthal (Kt. Zürich). S. Diener, Hausvater Hausarzt: Herr Dr. C. Spörli. [450]

Infolge Lokalwechsel verkaufe ich billig noch einige Divans, Chaiselongues, Fauteuils. [455] Reischle (H 1931 G) Metzgergasse 30, St. Gallen.

Broderien und Vorhänge

für Aussteuern in grosser Auswahl versendet J. Engeli, Fabrikant, 441 Speisergasse 22, St. Gallen.

Diplomirte, erfahrene Kindergärtnerin

mit guten Zeugnissen wünscht ihre Stelle zu ändern, sei es an einen Kindergarten oder in ein Privathaus. Gefl. Offerten unter Chiffre Te 3063 Z an Hausenstein & Vogler, Zürich. [470]

Gesucht:

ein braves, treues Mädchen, in kleine Familie nach Burgdorf. Gute Zeugnisse oder beste Empfehlungen notwendig, dagegen schöner Lohn und gute Behandlung gerne geboten. Offerten unter Chiffre 471 befördert die Expedition. [471]

Man würde sofort ein gut empfohlenes junges Mädchen

von 16-17 Jahren, welches die französische Sprache zu erlernen wünscht, aufnehmen, um in der Haushaltung zu helfen. Kleiner Lohn wird bezahlt. Sich zu wenden direkt an Herrn (H 3123 N) Dubied, Professor Neuveville bei Neuenburg. [468]

Für Damen.

Brave Tochter, gesetzten Alters (Deutschesweizerin), tüchtige, erfahrene Damenschneiderin, wünscht Stelle zu einzelner Dame oder zu feiner Herrschaft, zur Anfertigung der Garderoben, sowie als Gesellschafterin. Suchende würde wünschendenfalls auch leichtere Zimmerarbeiten verrichten. Eintritt wenn möglich Anfang September. Offerten gefl. an die Expedition des Blattes unter Chiffre 464. [464]

Wo könnte sich eine Tochter von 26 Jahren im Kleidermachen noch besser ausbilden? Gefl. Offerten unter Chiffre 460 befördert die Exped. [460]

Privat-Pension Zai, Arosa

hält sich zur Aufnahme von Kurgästen bestens empfohlen. Billige Preise. Gute Küche. Pensionspreis 4-5 Fr. [459]

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina

Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristen-centren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [321]

Table listing clothing items and prices: „Practikus“-Pellerinenmantel Fr. 18.—, „Famos“-Pellerinenmantel „ 25.—, „Export“-Herrenanzug „ 35.—, „Bavaria“-Herrenanzug „ 40.—, „Adler“-Herrenanzug „ 46.—, „Wotan“-Herren-Anzug „ 56.—. Includes Hermann Scherrer, St. Gallen, Specialhaus für Herrenbekleidung.

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSE

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 Jähriger Erfolg. (Für das Kind, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schoubrbart, 40 fr. gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauchte man den PILIVORE (20'). DUSSE, 1, R. J.-J. Rousseau, Paris. [1931 H]

**Sanatorium
und Wasserheilanstalt
Matten-Interlaken.**

Ruhige, schöne Lage, nahe beim Rugenpark. Ausgedehnte Anlagen. Freiheit, in oder ausser der Anstalt zu wohnen. Gute, billige Pensionen nahe. Alle bewährten Kormethoden, auch Fango und Kohlensäurebäder. Innere und Nervenkrankheiten, rheumatische Affektionen. (H2599 Y)

Prospekt.
Dr. Heller
(im Winter Bern).

436]

Gelegenheitskauf.

Eine hochfeine **Salongarnitur**, anstatt 650 Fr. nur 525 Fr. (H 1930 B) [454

Reischle
Metzgergasse 30, ST. GALLEN

Damen-

Loden liefert vorzüglich [400

Hermann Scherrer
St. Gallen z. Kameelhof.
Reiche Musterkollektion franco.

Schuler's
Gold-Seife
gibt
ladellose Wäsche
und ist
sehr beliebt!

[324

Papeterien
à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines Briefpapier, 100 Couverts, 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegelack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hierzu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur 2 Fr. franko bei Einsendung, sonst Nachnahme.

A. Niederhäuser [278
Papierwarenfabrik, **Grenchen.**

PHÖNIX

ist der beste Petrolgas-Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat geringster Petrolverbrauch.

Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch!
Franko Fr. 15. 50. Auskunft gratis durch
Walter Steiger
331] Niederurnen (Glarus).

**Frauen- und Geschlechts-
krankheiten,
Periodenstörung, Gebär-
mutterleiden**

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
Ennenda.

20]

Luftkurort Menzberg
Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn, 1010 Mtr. ü. M.

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossenden Waldungen. Renoviert und vergrößert. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau Juni und September bedeutende Preisermässigung. Höflichst empfiehlt sich [440
(O 304 Lz)

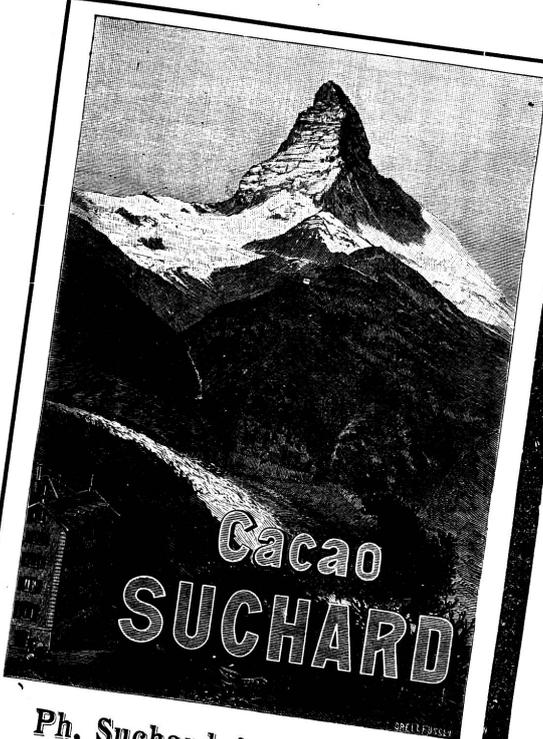
H. Käch-Graber, Besitzer.

Luftkurort Wolfhalden
Mt. Appenzell A.-Rh. 720 M. ü. M.

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L.-Arzt Fch Spengler
Electro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.

412]



**Cacao
SUCHARD**

Ph. Suchard in Neuchâtel
gegründet 1826.
Hors Concours: Genève 1896, Bruxelles 1897. [1906

BAD SONDER
Teufen (Kanton Appenzell)

bietet seinen Gästen einen angenehmen, gesunden und billigen Aufenthalt. Sonnige, geschützte Lage; reine, stärkende Alpenluft, schöne Tannenwaldung; prachtvolle Aussicht auf Säntiskette und Bodensee. Warme und kalte Bäder. Evangelischer Gottesdienst im Hause; protestantische und katholische Kirchen in der Nähe. Ausführende Prospekte. [445] (H 1876 G) **A. Ruppner.**

Walzenhausen
Luftkurort, 682 M. ü. M.
Kt. Appenzell, Schweiz.
Station Rheineck bei Rorschach.

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheinthal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen: **Meldegg, Gebhardshöhe, Fromsenrüti, Rosenberg.**

Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilbahnverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende: (Z G 638)

Pensionspreis inklusive Zimmer:

Rheinburg Hirschen Meyer Bahnhof	Fr. 6—8 1/2 " 5—6 " 5—6 " 4—5	Löwen Dorf Falken } 870 M. ü. Meer Sonne } Linde (näher der Meldegg)	Fr. 3 1/2—4 1/2 " 4 1/2 an " 3 1/2—4 1/2 " 3 1/2—4 1/2	Rosenberg Fröhe Aussicht Sonnenberg Löwen Platz	Fr. 3 1/2—4 " 3 1/2—4 1/2 " 3 1/2—4 1/2 " 3 1/2—4 1/2
---	--	---	---	--	--

404] Prospekte gratis erhältlich durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, gesund- und geschmackvolles NÄHRMITTEL in Pulverform.

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN (EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT FÜR SCHWEIZ)
ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 11
Jordan & Co.

Inhaber: **J. Nörr & J. Jordan.**
Meterweise Massanfertigung. [2559
Perl. Damen-Jaquette-Costume von 30 Fr. an.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Nervenleiden
Schwächezustände, Onanie, Pollutionen, Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Magen-, Kopf- und Rückenleiden heilt schnell, dauernd und diskret nach bewährter Methode. Broschüre gratis und frei durch Kuranstalt Worgenstern, Heiden. [131

Dass ich durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Jopp von meinem ständigen Magen- und Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden bin, verpflichtet mich, diesem Herrn öffentlich zu danken und ähnlich Lebenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. J. Jopp in Heide, Solothurn, zu wenden, welche sendet 24, 6 und 30-gelogen gratis. [2776
von Wilina Wintert, Unterhallau, St. Schaffhausen.

**Hausmanns
Leberthran-
Emulsion.** [474
Hechtapothek A.-G.
St. Gallen.

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jaegg, Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30—35 Meter haltend prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610

Graubünden-Silvaplana-Ober-Engadin.

Luftkurort, 1816 Mtr. ü. M.

3/4 Std. von St. Moritz-Bad.

Hotel „Sonne“.

Neu renoviertes Haus in schönster, freier Lage. Pension inkl. Zimmer von 7 Fr. an, alles inbegriffen. Juni und September ermässigte Preise. Gute, kräftige Kost, reelle Weine. Elektrische Beleuchtung. Für längeren Aufenthalt besonders zu empfehlen. [451]

Es empfiehlt sich höflichst

Der Besitzer: **P. Kienl.**



Hermann Scherrer
 St. Gallen: z. Kameelhof
 München: Neuhauserstr. 32, am Karlsthor
Herrn- und Knaben-
Bekleidung
 408] Fabrikation und Versand an Private.
 Illustrierte Kataloge und Muster franco.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten



Kaysers Kindermehl
 welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437]
 Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaysers**, Nahrungsmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen).



Nur die von **Bergmann & Co.**
 Zürich
 fabrizierte [365]
Bergmanns
Lilienmilch-Seife
 ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
 Preis: 75 Cts. per Stück.
 Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt. ●●●●●●●●
 Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, Krätze, Gesichtsausschläge, Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesicht- und Nasenröte, Bartflechten, Sommersprossen und Flecken, Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fusschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. ●●●●●●●● 2700] Man wende sich an **O. Mück**, prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Besser als alles Andere

für Gross und Klein, namentlich für Kinder, Blutarmer und Magenranke
 Ein tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel

ist eine Tasse [128]

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Nur echt: in roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
 in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Konkurrenz erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**



Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
 Aerztlich vielfach empfohlen, bei Rhachitis, Scrophulose und Brechdurchfall.
 Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch
Dr. Theinhardt's Nahrungsmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wtbg.).
 Preis Fr. 2.70 und 3.50. (By 3000)

Interessante Neuheiten auf dem Lebensmittelmarkt:

Gluten-Kakao
Suppen-Rollen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze*

MAGGI

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften. [423]

NB. Original-Fläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.
 *) Nicht zu verwechseln mit Suppenwürzen, welche vielfach infolge unrichtiger Reklame-Behauptungen im Publikum Eingang gefunden haben.

Das gesündeste, feinste und billigste Speisefett zum Kochen, Braten und Backen
Kokosnuss-Butter „Palmin“
 chemisch rein, ärztlich empfohlen, analysiert vom k. k. Laboratorium Frauenfeld à 90 Cts. per Pfund gleich 1/2-Pfund Butter liefert in 9 Pfund-Büchsen franco gegen Nachnahme
Karl Brugger-Harnisch, Kreuzlingen.
 Prospekte und Muster gerne zu Diensten.

Milchmehl „GALACTINA“



Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.
 Schweiz. Kindermehl-Fabrik
(H 4915) Lüthi, Zingg & Cie., Bern. [264
 Ueberall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Gegen Fusschweiss

(auch übelriechenden), ohne denselben zu vertreiben, und
wunde Füsse
 überhaupt für Wunden aller Art **unentbehrlich** ist die berühmte
Okie's Wörishofener Tormentill-Crème.
 Dieselbe heilt auch in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge, Sommersprossen u. s. w. (Insektenstiche sofort) und verleiht dem Teint eine gesunde, frische Farbe. [418]
Kein Schmerz, kein Brennen bei wunder Haut, sondern angenehme Kühlung und **auffallend rasche Heilung.**
Garantiert absolut unschädlich.
 Erhältlich a Fr. 1.20 in Apotheken und Droguerien.
Generalvertreter: F. Reinger-Bruder, Basel.

TORIL



Fleisch-Extract
 hergestellt aus bestem Ochsenfleisch enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apothek n zu haben. [78]
 Ausstellung vom „Blauen Kreuz“ Wien, 1899: Ehrendiplom und goldene Medaille. Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, grosse silberne Medaille des ärztlichen Verein-.

Alkoholfreie Weine, Bern in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesündeste aller Getränke, unschätzbare für Kranke. In Spezerei-handlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscurants gratis u. franko.
 267] Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.

Petrol-Gas-Schnellkochapparat „Primus“.

Grösste Ersparnis an Brennmaterial erzielt man mit dem echten Primus-kocher. Niederlage und Reparaturwerkstätte in Engelburg. Nicht von mir gekaufte Primus werden gleichwohl gut repariert. — Prospekte gratis. [446]
 Es empfiehlt sich achtungsvoll
Jean Germann, Engelburg bei St. Gallen.



Linoleum-Fabrik Northallerton

(England)

System Walton

ist der beste Bodenbelag der Neuzeit.

Bestehend aus oxydiertem Leinöl, Korkmehl und Kauri-Kopal, bietet es:

1. Grösste Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung;
2. Glatte, porenfreie Oberfläche, infolgedessen Staub und Schmutz wenig haften und leicht zu entfernen sind;
3. Absolute Wasserundurchlässigkeit;
4. Wohlthuende Schalldämpfung;
5. Sichern Abschluss gegen Bodenkälte, Zugluft und üble Dünste aus den Fussböden.

Linoleum vereinigt in sich die guten Eigenschaften aller anderen Bodenbelagstoffe, ohne deren Nachteile zu besitzen. Es ist wärmer als Wachsteppich, staubfrei, eleganter, angenehmer und dauerhafter als Parkett und sicherer zu begehen.

Die Ueberlegenheit des Fabrikates zeigt sich hauptsächlich bei Anwendung für **Krankenhäuser, Kliniken, Sanatorien**, indem sich absolut keine Samenstätten für Infektionsstoffe bilden können.

Auch für **Schulen und Turnhallen** ist Linoleum höchst empfehlenswert, weil Staub und Insekten dabei ausgeschlossen sind. **Restaurationen** und sonstige Vergnügungsorte mit grossem Verkehr können ein besseres Bodenbelagsmaterial finden.

Kegelbahnen werden in vielen deutschen Städten nur noch zu lassen, wenn sie mit Linoleum belegt sind. Abgesehen davon, dass Staub und Lärm zum grössten Teil vermieden werden, hält auch die Bahn weit besser Stand gegen die Reibung der Kugeln.

Läden und Bureaux sind schneller gereinigt und in ganz kurzer Zeit wieder trocken. Der Belag braucht in Jahrzehnten nicht erneuert zu werden; einzelne besonders ausgesetzte Stellen, wie der Eintritt von der Strasse, können mit Leichtigkeit neu belegt werden.

Küchen und Vorplätze, Badezimmer und Closets, auf denen viel mit Wasser hantiert wird, bleiben für dieses undurchdringlich.

Treppen-Stufen, mit Linoleum belegt, wobei die Kanten durch aufgeschraubte Metal-Schienen gestützt werden, sind angenehm zu begehen, leicht zu reinigen und bei Anwendung guter Qualität (Uni, Granit oder Inlaid) sozusagen unzerstörbar.

Alte, ausgelaufene Treppen werden ohne alle lästige Bauerei wie neu hergestellt, indem man die Stufen mit **Nivelin** ausgleicht und mit Linoleum belegt, nachdem die Kanten mit Schienen versehen worden.

Ist die Sockel-Verkleidung unschön oder mangelhaft geworden, so hilft man sich am leichtesten mit Linoleum-Parquets, die in prächtigen Holz- oder Stein-Dessins und in diversen Breiten zu haben sind.

Früher wurden fast nur bedruckte Linoleum in den Handel gebracht, auch heute noch sind sie ihrer schönen Dessins wegen beliebt; der einzige Uebelstand ist der, dass sich das Bild an einzelnen Stellen abläuft.

Aus diesem Grunde haben wir, resp. unsere werthen Abnehmer, in den letzten Jahren fast nur Uni, Granit oder Inlaid verwendet.

Uni wird meistens in naturbraun für Läden und grössere Säle verwendet; für Privathäuser empfiehlt es sich aber auch in Terracotta, oliv und rotbraun. Wenn dasselbe rationell behandelt wird, so ist es weitaus leichter sauber und glänzend zu erhalten als Parkett.

Granit-Linoleum hat durchgehende, unverwüsthliche Steinfarben, sieht aus wie Terrazzo, besitzt aber nicht dessen Nachteile, es ist weicher, fast schallos, wärmer und bedeutend billiger als jenes.

Inlaid bietet die schönsten Blumen- oder Plattenmuster. Die Dessins gehen bis auf 20 Farben, ersetzen also vollständig Wollteppiche. Inlaid ist unbestritten der Bodenbelag der Zukunft; es passt in jeden, auch in den feinsten Raum; es kostet nicht mehr als Parkett, überdauert dasselbe aber bei weitem und ist viel leichter zu behandeln.

Unsere Lager bieten in allen obigen Arten eine höchst reichhaltige Auswahl; wir besorgen das Legen, sowie auch das vorherige Auebren alter Böden mit Nivelin und übernehmen jedwede Garantie.

Meyer-Müller & Co. [457]

General-Agentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz.

Bern Zürich Winterthur

Bubenberglplatz 10 Stampfenbachstrasse 6 Casino

Specialgeschäft für sämtliche Linoleum-Artikel.



Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlen-gase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

J. A. John, Erfurt. A. 4.

342]



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. Muster franco. Spec. Brautausstern Monogr. Stickerei Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leineweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425]
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass **Fleischbrühesuppen** öfter die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Herz's Herz's **Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline** von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45]

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.
M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Den Müttern



kann nicht genug empfohlen werden, ihre Kinder mit dem als vorzüglich anerkannten [287]

Antisept. Mundwasser „Asepedon“

spülen und gurgeln zu lassen als Präservativ gegen Zahnschmerz, Schnupfen und Halsübel.

Zu beziehen in den Apotheken.
Haupt-Depot für St. Gallen und Appenzell
Engel-Apothek Schöbinger, St. Gallen, Speisergasse 5.

Nidel-Butter,

reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig
Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
(Otto ist für die Adresse rotwendig) [359]

Zur Beachtung.

Den guten Anklang, den unsere mit Olivenöl hergestellte Brillantseife gefunden hat, und um vielfachen Wünschen von Kunden entgegenzukommen, stellen wir aus dieser so guten und vorteilhaften Seife nun auch ein Seifenpulver her. Dieses Brillant-Seifenpulver enthält noch Salmiak und Terpentin, wodurch die Waschkraft desselben bedeutend erhöht und eine vorteilhafte Einwirkung und Ersparnis beim Waschen erzielt wird. Die Anwendung dieses Seifenpulvers ist eine ausserordentlich einfache und genügt ein kleiner Zusatz zum Wasser; die Wäsche wird dann beim Waschen mit Brillantseife blendend weiss und erhält einen angenehmen Geruch. Brillantseife und Seifenpulver sind in allen besseren Spezereihandlungen zu haben.

351] (H 2300 Q) Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.



[167

Zag G 301

Magenkatarrh, Blutarmut, Rheumatismus, Herzklopfen.

2349] Entschuldigen Sie, dass ich Ihr Wertes erst heute erwidere; ich wollte zuerst sehen, ob die Heilung wirkli von Dauer sei. Ich finde es nicht für nötig, die Kur fortzusetzen, da alle meine Leiden, **Magenkatarrh, Rheumatismus, unregelmäss., zu starke Regeln, Unterleibsschmerzen, Schmerzen in einem Bein, in der Magen- und Herzgegend, in Brust und Rücken, Abmagerung, Mattigkeit, Blutarmut, bleiche Gesichtsfarbe, Herzklopfen, Verstopfung, oft blutiger Stuhl,** verschwunden sind und ich mich des besten Wohlbefindens erfreue. Nach vielen andren erfolglosen Kuren glaube ich endlich durch Ihre eingehende briefl. Behandlung Heilung gefunden zu haben, wofür m in Mann und ich Ihnen verbindl. danken. Hinter dem Hirschen, Goldau, Kt. Schwyz, 5. Januar 1898. Frau Beeler-Inderbitzin. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Beeler-Inderbitzin beglaubigt amtlich. Arth, 5. Januar 1898. Gemeindevorstand Arth: X. Fischlin, Präsident. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“